



## Personale Erzählperspektive Deep-POV: Wie flexibel geht ihr damit um?

Vielen Dank an euch alle für eure Hilfe :)

**@NikCe**

**Zitat:** ad 1)

Ich finde, da machst du es dir ein bisschen einfach, v.a. wenn du in solchen Klischees denkst (vgl. v.a. dein Veganer-Bsp. weiter unten). Der von dir beschriebene Schläger kann durchaus eloquent sein, aber gut, scheinbar willst du das nicht. In dem Fall würde ich kein "sprachlich höheres Niveau der Erzählung" anstreben, sondern ein neutrales und stellenweise auf das derbe Vokabular der Figur zurückgreifen.

ad 2)

Ich glaube, dein "extreme Charaktere" kannst du getrost mit dem Synonym "Stereotyp" ersetzen und dann stimmt der Satz. Generell würde ich bei solchen Figuren "tiefer" gehen, um sie zu mehr als eine Schablone zu machen. Wer will Stereotype lesen? Ich nicht.

Bei Punkt 2 gebe ich dir recht. Ich habe ein bisschen herumprobiert, aber wenn ich wirklich einen Roman schreibe mit einer solchen Figur, dann würde ich tiefer gehen und mehrere Facetten herausarbeiten, so dass sie automatisch nicht nerven würde. Daher kann ich den Punkt 2 als Problem getrost streichen.

Bei Punkt 1 verhält es sich ähnlich. Hat man jetzt wirklich einen 18-jährigen Schläger als Deep-POV würde man ihn besser ausarbeiten und nicht ganz so dumm aussehen lassen. Dein Vorschlag „ein neutrales und stellenweise auf das derbe Vokabular der Figur zurückgreifen“ finde ich gut. Ich denke so wird das auch oft gemacht. Gerade bei Kindern, Jugendlichen, Leuten mit beschränktem Wortschatz, etc. habe ich bis jetzt kaum erlebt, dass der Autor konsequent Deep-POV anwendet, sondern es schwingt immer ein neutraler Erzählton mit, der nicht mit dem Wortschatz der Figur deckungsgleich ist.

**Zitat:** ad 3)

Ja, genau so eine Lösung wäre angebracht, um Namen von vertrauten Personen einzuführen. Die Frage ist halt, müssen deine Leser\*innen den Namen deiner personalen Erzählfigur kennen, wenn sie bspw. nur die Mutter für sie ist?

Gute Frage. Ich fand es gegenüber der Mutter nicht fair, dass sie quasi namenlos ist. Aber bezüglich der Tochter ist es halt erst mal „nur“ die Mutter. Im Sinn des Deep-POV werde ich wohl den Namen weglassen und dann später schauen, was ich mache, wenn ich ihn brauche.

**Zitat:** ad 5)

Ich weiß, dass es eine gängige Meinung gibt, die darauf pocht auf Formulierungen wie "Sie sah/hörte/etc." bei personal zu verzichten, ich jedoch finde, dass gerade die Verwendung dieser Phrase in bestimmten Fällen angebracht ist, um die Dringlichkeit der Handlung zu verdeutlichen. Per se würde ich diese Formulierung also nicht aus meinem Vokabular streichen.

Da bin ich beruhigt. Sehe ich genauso. Auch wenn viele darauf pochen, auf diese Formulierungen zu verzichten, sehe ich, dass sie in der Praxis überall verwendet werden (allerdings habe ich das meiste Wissen über Deep-POV aus dem angelsächsischen Raum).

**Zitat:** ad 6)

Und wenn du Rückblenden durch Erinnerungen ersetzt? Flüchtige Eindrücke von Vergangenen, nostalgische Anwendungen? Oft ist weniger mehr.

Geschrieben am 09.10.2019 von Daniel de Iguazu  
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



**DSFo.de**  
Deutsches Schriftstellerforum

## Personale Erzählperspektive Deep-POV: Wie flexibel geht ihr damit um?

Bei mir sind es auch eher Erinnerungen, aber ich schreibe später in diesem Thread noch mal was dazu. Auf jeden Fall vielen lieben Dank für deine Hinweise.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).